

„Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, du König der Welt, der du geschaffen hast die Frucht des Weinstocks!“

Mit diesem Lobspruch beginnt im Volk Israel die Passahfeier. Auch Jesus hat dies Wort gesprochen - bei der Einsetzung des Herrenmahls in Lukas 22,14ff. Aber darum soll es uns jetzt nicht gehen. Vielmehr wollen wir unsere Aufmerksamkeit einige Zeit dem zuwenden, was der ‚König der Welt‘ geschaffen hat: die Frucht des Weinstocks.

Wein in der Kulturwelt der Alten

Ohne jeden Zweifel gehört der Weinstock zu den ältesten Kulturpflanzen überhaupt. Noah pflanzte nach der Flut einen Weinberg. Tatsächlich ist der Weinanbau seit frühester Zeit für Ägypten, für das Zweistromland und für das „Land der Philister“ (Richter 15,5) wohlbezeugt.

Homer erwähnt ihn in seiner Odyssee: Dort gibt sich der griechische Held, nach langer Irrfahrt seinem trauernden Vater Laertes, der ihn bereits tot glaubte, dadurch zu erkennen, dass er ihn an ein Versprechen aus den Tagen seiner Jugendzeit erinnerte: „Fünzig Reben versprachst du mir zu schenken ...“

In den kälteren Klimazonen Europas - Schweiz, Deutschland, Frankreich - haben insbesondere die alten Römer das Verdienst,

diese Kulturpflanze überall bekannt zu machen: „Pflanz kein anderes Gewächs, Varus, als nur heiligen Rebstock erst auf dem milden Geländ' Tiburs.“ (Horaz). Noch heute entdeckt das sachkundige Auge in der Rhön gewisse aus der Römerzeit stammende Stützkonstruktionen für den Weinbau.

Die Weinpflanze in der Bibel

In der Bibel wird öfter mit größter Wertschätzung und mit lieblichen Bildern des Weinstocks gedacht. So lobt der Dichter in Psalm 104,14f. Gott mit den Worten: „*Du, der du Brot hervorbringst aus der Erde und Wein, der das Menschenherz erfreut.*“

Geradezu überschwänglich geht das Hohelied Salomos auf die Weinpflanze ein: „*Komm, mein Geliebter, lass uns aufs Feld hinausgehen! ... Wir wollen uns früh aufmachen zu den Weinbergen, wollen sehen ob der Weinstock treibt, die Weinblüte, aufgegangen ist*“ (Hohelied 7,12f.).

Für jedes ästhetisch begabte Gemüt ist es ein Erlebnis besonderer Art, das zarte frische Grün des treibenden Weinstockes zu sehen und den reseda-artigen Duft der Weinblüte wahrzunehmen.

Wein- stöcke und der ,wahre Wein- stock‘





Wein als Segensgabe des verheißenen Landes

Die Kundschafter, die Mose ausgesandt hatte, gelangten nach 4. Mose 13,23 in das Tal Eschol (hebr. Traube oder auch Traubenort) und „*schnitten dort eine Weinranke mit nur einer Traube ab und trugen sie zu zweit an einer Stange*“.

Etliche Leser werden sich sehr wahrscheinlich an die Bilder zur biblischen Geschichte eines Julius Schnorr von Carolsfeld erinnern. Da sieht man, wie zwei Männer eine gewaltige Traube an einer Stange tragen. Das ist ein durchaus der Situation und der sachlich-historischen Wahrheit entsprechendes Bild: Eine gewaltige Prachttraube muss so, wie hier in der Bibel beschrieben, transportiert werden. Die Traube muss frei hängen, weil sonst die Beeren verletzt würden und die gesamte Traube alsbald durch Hitze und Fäulnis verderben müsste.

Der Gärtner und Weinzüchter Robert Betten, der eine herrschaftliche Tafel zu versorgen hatte, brachte gewaltige Trauben der Sorte ‚Barbarossa‘ auf genau die gleiche Weise vor die tafelnden Gäste.

Für Freunde naturkundlicher Einzelheiten noch dieser Hinweis: 1874 hatte ein Züchter auf einer

links: Die Kundschafter. Zeichnung von Julius Schnorr von Carolsfeld, 1860.
rechts: Logo des Ministeriums für Tourismus des Landes Israel.

internationalen Ausstellung eine Rekordtraube vom „Blauen Trollinger“ mit einem Gewicht von 10,5 kg dem staunenden Publikum vorgestellt.

Die ampelographische Forschung kennt übrigens eine Sorte namens ‚Terra promise‘ („verheißenes Land“, hebr. „nähäl eschol“) die sehr lange Trauben mit Tausenden von Beeren bilden. Geschmacklich ist diese Sorte allerdings von der neueren Züchtung übertroffen.

Mose erwähnt in seiner an das Volk gerichteten Ermahnung zur Dankbarkeit den Wein als Segensgabe JHWH'S: „*Denn der Herr, dein Gott bringt dich in ein gutes Land, in ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern; in ein Land des Weizens und der Gerste, der Weinstöcke und Feigenbäume ...*“

Ja, Gott meint es gut mit seinem Volk und mit allen Menschen.

Der Weinstock als Bild des Gottesvolkes

In der Bibel wird der Rebstock öfter erwähnt, als ein Bild des Gottesvolkes Israel: So etwa in Psalm 80,9: „*Einen Weinstock zogst du aus Ägypten. Du vertriebst Nationen und pflanztest ihn ein.*“

Der langen Friedenszeit, die dem Volk Israel unter dem König Salomo gewährt war, wird in 1. Könige 5,5 gedacht mit den Worten: „Und Juda und Israel wohnten in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis Beerscheba alle Tage Salomos.“

Mit Recht sehen viele Ausleger darin ein prophetisch-typologisches Bild des Tausendjährigen messianischen Königreiches.

Angesichts dieses geradezu überschwänglichen Lobes des Rebstockes muss es nun aber doch auch erwähnt werden, dass die Propheten, von Gottes Geist bewegt, bald auch Töne des Kla-

gärtnern in Matthäus 21,33ff. angelehnt: „Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der einen Weinberg pflanzte ...“

Dies Gleichnis erhebt sich übrigens zu einem Gerichtswort von eminent wichtiger heilsgeschichtlicher Bedeutung: „Deswegen sage ich euch, das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird ...“

Auch der Prophet Jeremia beklagt die Entartung des Rebstockes Israel: „Ich hatte dich gepflanzt als Edelrebe, lauter echtes Gewächs. Aber wie hast du dich mir verwandelt in entartete Reben eines fremdartigen Weinstocks“ (2,21).



gens anstimmen: So etwa in dem Weinbergsglied Jesaja 5,1-7: „Einen Weinberg hatte mein Freund auf einen fetten Hügel (d.h. fruchtbaren) ... und bepflanzte ihn mit Edelreben ... Dann erwartete er, dass er Frucht brächte. Doch er brachte nur Herlinge (d.h. kleine, saure und ungenießbare Beeren).“

Und dann geht die in jeder Hinsicht zutreffende Diagnose alsbald zur prophetischen Gerichtsankündigung über: „Nun, so will ich euch denn mitteilen, was ich mit meinem Weinberge tun werde: ... zur Wüstenei will ich ihn machen ... seine Mauer will ich niederreißen ... dass er zertreten werde ... Denn der Weinberg des Herrn ist das Haus Israel ...“

Jesus hat später an eben dieses Weinbergsglied Jesajas sein Gleichnis von den ungerechten Wein-

Jesus – der wahre Weinstock

In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums begegnet uns in Kapitel 15,1 ein ebenso rätselhaftes wie wichtiges Jesuswort: „Ich bin der wahre Weinstock ...!“

Der wahre Weinstock? Was ist gemeint mit dieser Formulierung? Offenbar vergleicht sich Jesus mit etwas, das ebenfalls Weinstock ist oder zu sein beansprucht. Im deutlichem Gegensatz dazu sagt er: „Ich bin der wahre Weinstock.“

Ohne Bild gesprochen heißt das: Er, der Sohn Gottes, der Messias Israels, ist das Identitätszentrum des neutestamentlichen Gottesvolkes. Auch an ihm, dem „wahren Weinstock“ gibt es Reben, deren Aufgabe einzig und allein darin besteht „viel Frucht zu bringen.“

Hier klingt Seelsorgerliches auf:

Fruchtbarkeit oder Fruchtlosigkeit unseres Christenlebens sind einzig und allein abhängig von einem ungehemmten Säftestrom. Deshalb sagt Jesus: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“

Manfred Schaller 